

charakterliche Eigenschaften besonders ins Gewicht: prinzipienfest sein, bescheiden auftreten, aufgeschlossen gegenüber den Problemen der Mitmenschen, kulturvoll seine Freizeit gestalten.

Damit niemand etwas falsch versteht: Ein Kommunist ist kein Supermensch, sein Charakter keinem Tugendkatalog entnommen. Wer sich täglich aktiv politisch einsetzt, wer stets in der ersten Reihe ficht, dem werden auch Fehler unterlaufen, der kann auch mit Mängeln behaftet sein. Doch die politische Reife des Genossen ist abzulesen an seinem Verhalten zu dem, was er falsch gemacht hat, wie er es korrigiert. So wie er sich kritisch mit Zuständen auseinandersetzt, die unserer Sache nicht dienlich sind, so unterzieht er auch sein eigenes Handeln selbstkritischer Prüfung.

Wir sind im TRO bemüht, unser Parteileben so zu gestalten, daß jeder Genosse in seinem Parteikollektiv den besten Verbündeten hat, damit er voll die Normen der Mitgliedschaft erfüllen kann. Dabei nehmen wir uns besonders der jungen Genossen an, denen es noch an Partiererfahrung mangelt, damit sie lernen, ihren Platz in den Reihen unseres Kampfbundes voll auszufüllen. Die persönlichen Gespräche in Vorbereitung der Partiewahlen sind eine Methode, die dafür gut geeignet ist.

Da kam ein junger Genosse zur Parteileitung und beklagte sich. Sein parteiloser Meister „trieze“ ihn. Was war geschehen? Der Meister hatte den Genossen aufgefordert, „in den Versammlungen auch mal den IVfund aufzumachen“. Außerdem kritisierte er ihn öffentlich wegen Unpünktlichkeit bei Arbeitsbeginn, ohne zu berücksichtigen, wie sehr ihn sein Fernstudium belaste.

Zunächst war der junge Genosse enttäuscht, als er spürte, daß wir nicht bereit waren, ihm seinem Meister gegenüber „Beistand“ zu leisten. Vielmehr haben wir ihm kameradschaftlich die im Statut festgelegten Rechte und Pflichten des Parteimitglieds erklärt. So begriff er auch, daß ein Genosse mehr als jeder andere im Rampenlicht steht. Pünktlich am Arbeitsplatz zu sein — das kann nicht, weil es bei einem Genossen als selbstverständlich vorausgesetzt werden muß, „Verhandlungsgegenstand“ sein.

Wichtiger war, dem jungen Genossen begreiflich zu machen, daß einem Kommunisten die Rolle eines passiven Betrachters schlecht zu Gesicht steht. Wie sagte doch Karl Marx? Der Kommunist soll sich als „ein wirklich anregend und fördernd auf andere Menschen wirkender Mensch“ erweisen. Von ihm erwartet nicht nur die Partei, sondern auch das Arbeitskollektiv persönliche Initiativen, überzeugende Argu-



Ein gutes Gespann sind die beiden Genossen Egon Amthor (rechts), Parteigruppenorganisator, und Helmut Liebs, Meister in den Zentralen Mechanischen Vorwerkstätten des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, Berlin. Ihr ständiger enger Kontakt trägt dazu bei, daß die Parteigruppe dieses Arbeitskollektivs immer wieder neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb anregen und als Motor wirken kann. So ist in Vorbereitung des IX. Parteitages gemeinsam mit der Gewerkschaftsgruppe ein Plan sinnvoller Maßnahmen der Rationalisierung an den Arbeitsplätzen entstanden.

Foto: J. Fieguth